

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500; Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

10. März 1951

Blatt 386

Künstlerische Ausgestaltung von Gemeindebauten

=====

Der Brigittakirtag in der Engerthstraße

10. März (Rath.Korr.) Im Zuge der künstlerischen Ausgestaltung von städtischen Wohnhausbauten wird in Kürze ein Bau im 20. und einer im 9. Bezirk besonders geschmückt werden. Ein Altwiener Volksfest wird durch eine Sgraffitomalerei auf dem Gemeindebau im 20. Bezirk in der Engerthstraße 37 ein Denkmal erhalten. Vielleicht werden ein paar alte Brigittenauer beim Anblick des Bildes noch an die Zeiten erinnert, in der man in der Brigittenau 4 Wochen nach Pfingsten den Brigitta-Kirtag feierte. Dieses Kirchweihfest war ein uralter Brauch von dem schon in den Archiven des Klosterneuburger Stiftes im Jahre 1711 die Rede war. Gegen eine jährliche Abgabe von 4 Goldgulden war es während der Kirtagszeit erlaubt, in Buden in der heutigen Brigittenau Wein, Bier, Branntwein und Met auszuschenken. Das Geschäft dürfte recht gut gegangen sein. Denn schon im Jahre 1748 wurde den Richtern und Geschworenen von Eipeldau durch ein Dekret des Stiftes Klosterneuburg das Recht zugesprochen, am Kirchweihfest von den Branntweinnern, Lebzelterern und Zuckerbäckern ein Standgeld zu verlangen.

Zum Beginn des 19. Jahrhunderts aber erst wurde der Brigittenauer Kirtag zum richtigen Volksfest. Die Chronik berichtet, daß während der Kirtagszeit die Brücken und Stege über den Strom und über die Donauarme überfüllt waren und oft genug Einsturzgefahr bestand, so stark war damals der Zustrom zu dem Volksfest in der Brigittenau.

Die Gemeindeverwaltung hat also mit der künstlerischen Ausgestaltung des Wohnbaues in der Engerthstraße nicht nur einen Künstler Arbeit verschafft, sondern einer beliebten Volksbelustigung ein dauerndes Denkmal gesetzt.

Das Relief des Galilei

Auf den neuen Gemeindewohnhausbau in der Galileigasse wird in Kürze ein Relief des berühmten italienischen Gelehrten angebracht werden. So wird in Zukunft nicht nur mehr der Name einer Straße, sondern auch ein kleines künstlerisches Denkmal an den großen Geist erinnern, der unter anderem das Experiment in der Wissenschaft einführte, die Pendelbewegung und Fallgesetz erforschte, die Kugelgestalt des Mondes nachwies und noch viele, viele andere wissenschaftliche Großtaten vollbrachte. Es war der Mann, der die Lehre des Kopernikus ausbaute und dafür von der Kirche verfolgt wurde. Wenn auch die Geschichte bestreitet, daß er, als er vor seinen Richtern stand, die Worte "Eppur si muove" (und sie bewegt sich doch) aussprach, so ist er doch gerade durch diese Worte in das Bewußtsein aller Volksschichten eingedrungen.

Das künstlerisch ausgeführte Relief wird Galilei und die Sinnbilder seiner wichtigsten Entdeckungen zeigen.

Lebensmittelkartenausgabe

=====

10. März (Rath.Korr.) Das Marktamt - Sonderreferat Landesernährungsamt - gibt bekannt:

In Wien und in den Randgemeinden werden die Lebensmittelkarten für die Versorgungsperioden 78/79 in der Zeit vom 12. bis 24. März an die Inhaber der Behebungsausweise ausgegeben und zwar:

Behebungsausweise a am 12., b am 13., c am 14., d am 15., e am 16., f am 17., g am 19., h am 20., i am 21., j am 22., k am 23., l am 24. März 1951.

Die Behebungsberechtigten werden aufgefordert, die Behebungstage genau einzuhalten, um eine klaglose Abfertigung bei der Kartenausgabe zu gewährleisten. Soweit in den Randgemeinden andere Ausgabetermine vorgesehen wurden, bleiben diese aufrecht.

An- und Abmeldungen während der Ausgabezeit können nur in den dringendsten Fällen ab 13 Uhr entgegengenommen werden.

Verlegung der Karten- und Verrechnungsstelle VI

Die Karten- und Verrechnungsstelle VI ist von 6., Mollardgasse 8, nach 7., Neubaugasse 42, übersiedelt.

Joseph Julius Czermak zum Gedenken
 =====

10. März (Rath.Korr.) Auf den 14. März fällt der 100. Geburtstag von Joseph Julius Czermak, der seine Lebensarbeit der vergleichenden Anatomie widmete und diesen wichtigen Forschungszweig an die Wiener Universität verpflanzte.

Am 2. Juni 1799 in Prag geboren, studierte er an der Universität seiner Vaterstadt Medizin und beschäftigte sich hauptsächlich mit Anatomie und Physiologie. Zur Vollendung seiner Studien begab er sich an die Wiener Universität, erhielt hier die Stelle eines Prosektors und wurde später zum ordentlichen Professor der Physiologie und Anatomie ernannt. Studienreisen führten ihn an die Küste von Norditalien und nach Paris, wo er bei Cuvier seine Studien vervollkommnete. Czermak, der Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Vereinigungen war, verfaßte zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten, u.a. "Die Exstirpation der Milz", "Die Anatomie der Giraffe", "Über die Temperatur der Amphibien", "Beiträge zur Lehre von den Spermatozoen" und veröffentlichte seine Beobachtungen über die Cholera nach pathologisch-anatomischen Untersuchungen.

Vortrag über Zwölftontechnik
 =====

10. März (Rath.Korr.) Im Institut für Wissenschaft und Kunst fand Dienstag ein Vortrag von OMR. Dr. Rudolph/^{Franz}Brauner über die Zwölftontechnik statt. Der Vortragende gab ein äußerst klares, objektives Bild von den Gesetzen und Möglichkeiten dieser Kompositionstechnik, zum Teil an Hand von Beispielen am Klavier. Die zahlreich erschienenen Zuhörer folgten den Ausführungen mit großem Interesse. Die darauffolgende Diskussion, an der sich u.a. Prof. Ratz und der Komponist Hans Jelinek beteiligten, stand auf einem hohen Niveau und bewies die rege Anteilnahme an dem Gegenstand. Besonders wertvoll war die Äußerung eines jungen Technikers, der der Meinung Ausdruck gab, daß der Vortrag musikleidenschaftlich interessierten Menschen von seinem Schlag gegolten habe und ihnen

auch sehr viel zu geben vermochte, während die Diskussion gelegentlich in jenes Für und Wider abgeglitten sei, das mehr eine Angelegenheit der Fachleute bleiben müssen. Es war ein Beweis dafür, wie anregend der Vortrag gewirkt hat und wie sehr er geeignet war, Verständnis zu erwecken und Kenntnis zu verbreiten über ein Gebiet, über das oft viel geredet wird, ohne daß auch nur über die Grundzüge das nötige Wissen vorhanden ist.

Vizebürgermeister Honay - Präsident der Wiener Symphoniker
=====

10. März (Rath.Korr.) Im Sitzungssaal des Wiener Stadtsenates fand am Freitag die Generalversammlung der Wiener Symphoniker statt, in der an Stelle des kürzlich verstorbenen Direktors Apold Orchestervorstand Schenker zum Geschäftsführer bestellt wurde. Die Versammlung genehmigte den Kollektivvertrag für die Mitglieder des Orchesters und wählte einstimmig Vizebürgermeister Honay zum Präsidenten. In den Direktionsrat wurden **Reg. Rat** Karl Lustig-Prean, Hofrat Prof. Dr. Joseph Marx und Sektionsrat Dr. Peter Lafite entsendet. Als künstlerischer Beirat fungiert Dirigent H. Karajan.

Aus dem Bericht des Präsidenten über die diesjährigen künstlerischen Pläne des Orchesters sind besonders hervorzuheben eine Tournee nach Deutschland, Schweiz und Frankreich im Mai mit 11 Konzerten, die Mitwirkung bei den Bregenzer Festspielen - zwei Symphoniekonzerte, ein Matinee, zwei Ballettabende und sechs Spiele am See -, die Beistellung des orchestralen Teiles zu einem Gastspiel des "Jung-Wien" Chores in Südfrankreich, je zwei Konzerte in Luzern und München unter Karajan und eine Deutschlandtournee mit zwanzig Konzerten ebenfalls unter Karajan. Das Kammerorchester der Symphoniker ermöglicht Konzerte in kleineren Sälen in Wien und den Bundesländern; die ersten Veranstaltungen wurden bereits im Februar in Gmunden und Linz abgehalten. Mit diesem Kammerorchester wird versucht werden, in größeren Städten Österreichs in regelmäßigen Zeiträumen, wenn möglich Abonnentenkonzerte zu veranstalten. Für September sind Gastspiele in italienischen Städten vorgesehen. Die mit so großem Erfolg begonnenen Konzerte in den Höfen größerer Gemeindebauten werden wieder aufgenommen.

Neue Rathaus-Telephonnummer!
=====

10. März (Rath.Korr.) Ab sofort sind sämtliche Dienststellen des Wiener Rathauses von Montag bis Freitag zwischen 19 und 7 Uhr an Samstagen ab 14 Uhr und an allen Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen nur unter der Nummer B 40-5-40 zu erreichen. In der übrigen Zeit übernimmt weiterhin die Nummer B 40-500 die Vermittlung der Gespräche.

Die "Rathaus-Korrespondenz" ist also täglich ab 19 Uhr, Samstag ab 14 Uhr unter der Nummer B 40-540, Klappe 838 und 837, zu erreichen.

Stand der Tierseuchen in Wien
=====

10. März (Rath.Korr.) Im Monat Februar war bei den Deckseuchen der Rinder ein Ansteigen der Zahl der verseuchten Gehöfte zu beobachten, während beim Rotlauf der Schweine, der ansteckenden Schweinelähmung und der Hühnerpest die Zahl der Erkrankungsfälle annähernd gleich geblieben ist. Die Geflügelcholera konnte als erloschen erklärt werden, ebenso ein im Monat Februar neu aufgetretener Fall von Schweinepest.

Gründung des Österreichischen Stenographenverbandes
=====

10. März (Rath.Korr.) Der Österreichische Stenographenverband, dessen Zweck es ist, in seinen Reihen alle diejenigen zu vereinigen, die an der Verbreitung der Stenographie in Österreich Interesse haben, hat vor kurzem nach Genehmigung seiner Statuten durch die zuständigen Behörden seine Tätigkeit aufgenommen.

Der Österreichische Stenographenverband läßt die einzige österreichische Fachzeitschrift in Stenographie erscheinen und ist damit jene Institution Österreichs, die auch publizistisch

zur Verbreitung der Kenntnis der Stenographie wesentlich beiträgt.

Seine Vorstandsmitglieder haben den in Österreich erscheinenden auf moderner Grundlage beruhenden Fernunterricht aufgebaut und lassen es sich besonders angelegen sein, den österreichischen Arbeitern und Angestellten die Möglichkeit zu geben, sich in ihrer Freizeit mit Stenographie zu beschäftigen.

Für einen Mitgliedsbeitrag von 2.50 S im Monat erhält das Mitglied die Zeitschrift "Der Österreichische Stenograph" zugestellt. Mitgliederanmeldungen sind zu richten an: Österreichischer Stenographenverband, z.H. Friedrich Baumgartner, Wien 2., Wehlstraße 131-143/7/7.

Ehrenring für Oskar Kokoschka

=====

10. März (Rath.Korr.) Der Wiener Gemeinderat hat gestern beschlossen, dem Maler Oskar Kokoschka anlässlich der Vollendung seines 65. Lebensjahres am 1. März in Würdigung seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiet der Malerei den Ehrenring der Stadt Wien zu verleihen.

Kokoschka wurde 1886 in Pöchlarn geboren. Er kam frühzeitig nach Wien und wollte sich dem Chemiestudium widmen. Ein freigegebenes Stipendium veranlaßte ihn, die Abteilung für Lehramtskandidaten des Freihandzeichnens an Mittelschulen zu besuchen; später wurde er Schüler der Fachschule für Malerei bei Prof. Czeschka und kam schließlich zu Prof. Löffler an die Kunstgewerbeschule. Mit 22 Jahren beteiligte er sich an der Ausstellung "Kunstschau Wien 1908" und erregte mit seinen Arbeiten Aufsehen, die einen völligen Bruch mit den herkömmlichen Schönheitsidealen bedeuteten.

Viel umstritten, wurde er zum Führer der Jungradikalen und stand in einer Wiener Expressionistenausstellung im Mittelpunkt der Schau.

Kokoschka's Künstlerschaft erschöpfte sich jedoch nicht in der Malerei. Die gleiche hervorragende Bedeutung kommt seinen lithographischen Werken zu. Auch in der Plastik hat er sich versucht. Vor allem ist er aber auch als Dramatiker hervorgetreten.

Mit 34 Jahren wird Kokoschka an die Dresdner Akademie berufen und bleibt dort einige Jahre, bis 1924. Dann beginnt ein unstetes Wanderleben. Seine Reisen führen ihn durch ganz Europa, Ägypten und Palästina. Nach einem Aufenthalt in Berlin und Wien bleibt er bis 1938 in Prag und geht dann nach Paris, London, Amerika und wieder nach London, wo er auch derzeit weilt.

Trotz seiner jahrelangen Abwesenheit hat Kokoschka die Beziehungen zu Wien nie abgebrochen. Im Jahre 1930 erhielt er den Auftrag zu einer Gesamtansicht Wiens, 1931 las er im Wiener Rundfunk aus eigenen Dichtungen. Seit 1933 sprach er in zahlreichen Vorträgen über Kunsterziehung. Wien würdigte den Künstler in zwei Ausstellungen in den Jahren 1932 und 1937.

Ehrenmedaille für Mizzi Günther
=====

10. März (Rath.Korr.) Mizzi Günther, die zu den bedeutendsten Vertreterinnen der Wiener Operette zählt, feierte vor kurzem das Jubiläum ihrer 50jährigen Wiener Bühnentätigkeit. Aus diesem Anlaß hat der Wiener Gemeinderat gestern beschlossen, Mizzi Günther in Würdigung ihrer großen Verdienste um die Wiener Operette die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien zu verleihen.

Frau Günther begann ihre Bühnenlaufbahn mit 18 Jahren. Sie wirkte zunächst in kleinen Rollen an Provinztheatern in der Tschechoslowakei. Mit 21 Jahren kam sie an das Wiener Carl-Theater. 1905 erhielt sie ein Engagement am Theater an der Wien. Ihren ersten ganz großen Bühnenerfolg hatte sie bei der Premiere von Lehars "Lustige Witwe". Die Titelrolle spielte sie an die tausendmal und gastierte damit auch in London und Paris. Von da an ging es von Erfolg zu Erfolg. Im Jahre 1911 verhalf sie der Operette "Eva" zu besonderer Publizität.